

Der Turmwächter von Altenmarkt

Hans Irber ist Ansprechpartner auf der Turmbaustelle – Motivation: Dankbarkeit, Stolz und Glaube

Von Sabine Süß

Altenmarkt. Wenn am Turm der Asambasilika gemauert wird, die Zimmerer den Holzaufbau nachbessern, der Spengler die Kupferplattenverkleidung anbringt, dann ist einer immer dabei: Hans Irber von der Kirchenverwaltung Altenmarkt sieht nahezu jeden Tag auf der Baustelle nach dem Rechten, hilft beim Baumaterialtransport, vermittelt zwischen Behörden, Firmen und Handwerkern.

„Er ist der Turmwächter von Altenmarkt“, sagt Dekan Erwin Böhmisch über Hans Irber. Er hat den Altenmarkter gebeten, sich als Ansprechpartner für alle Geschehnisse rund um die Baustelle zur Verfügung zu stellen. „Unser Kirchenpfleger Hans Regensberger ist berufstätig und den ganzen Tag in Deggendorf – und ich habe Zeit“, erklärt Hans Irber, der seit vergangenem Jahr in Pension ist. Er tut es gern – denn mit der Basilika St. Margaretha fühlt er sich schon seit seiner Kindheit verbunden.

Als Achtjähriger schon Ministrant

„Ich war damals der jüngste Ministrant“, erinnert er sich. Mit acht Jahren, noch vor der Kommunion, übernahm er diese Aufgabe. „Der damalige Pfarrer hat jemanden gebraucht, der nah wohnte – und da war ich der nächste.“ Das gilt auch heute noch: „Ich bin einfach griffbereit, wenn etwas ist“, weiß Irber, der in Sichtweite zur Basilika aufgewachsen ist und dort auch heute wohnt.

Deshalb war er unter den Ersten, die sich nach Orkan „Emma“ im März dieses Jahres darum gekümmert haben, dass das beschädigte Kirchendach so



Kaum ein Tag vergeht, an dem Hans Irber nicht auf der Turmbaustelle ist – um als Ansprechpartner den beteiligten Behörden, Architekt Christian Schubert oder den Handwerkern zur Verfügung zu stehen.

– Foto: Süß

schnell wie möglich wieder eingedeckt wird. Egal ob es um den Transport der reparierten Uhr in den Kirchturm, das Besorgen der Brotzeit für die Handwerker oder die Terminvereinbarung und Baustellenbesprechungen geht: Hans Irber ist da, gibt Ratschläge und kümmert sich um das Organisatorische. „Wir werden ihm ein Turmstüberlein bauen müssen“, meint Dekan Böhmisch im Scherz.

„Wenn ich nachsehe, ob am Friedhof etwas getan werden muss, bleibe ich auch immer hier kurz stehen“, so Irber. Denn die Verwaltung der beiden kirchlichen Friedhöfe hat Hans Irber ebenfalls übernommen. Er mäht den Rasen, schneidet Hecken, kümmert sich auch um die Pfleger der kirchlichen Gebäude. Da-

hinter steckt ein bisschen elterliches Erbe: Hans Irbers Eltern haben früher den Pfarrgarten gepflegt.

Auch im Kirchenchor singt der 59-Jährige – und auch das hat seine Wurzeln schon in seinen Kindertagen: Durch seine Ministrantentätigkeit war Mater Severina vom Kloster auf den damals Achtjährigen aufmerksam geworden und hatte ihn zum Kirchenchor gebracht. Doch mit Ausbildungsbeginn – Irber lernte Finanzbeamter im gehobenen Dienst – hörte das Engagement für die Pfarrgemeinde zunächst einmal auf: Mit 21 Jahren kam er als Finanzinspektor nach München. 20 Jahre lang arbeitete er in der

Landeshauptstadt, im Zuge der Behördenverlagerung kam er 1991 nach Eggenfelden.

Allmählich begann er wieder, sich für die Pfarrei zu engagieren, half bei Pfarrfesten mit, seine Frau backte Kuchen. 1997 nahm Hans Irber an der Romreise der Pfarrei teil – und seine Sitznachbarin im Bus brachte ihn danach wieder zum Kirchenchor. Im Jahre 2000 wurde er gefragt, ob er für die Kirchenverwaltung kandidieren wolle – und der gehörte er seitdem auch an. „Ich bin einfach mit der Kirche und der Pfarrei verwachsen“, sagt er über sich selbst. Deshalb übernimmt er seit März auch das Stellen der Turmuhr. Das hatte bis vor dem Sturm Uhrmacher Rupert Vogl getan. Aber da der keinen Sichtkon-

takt zum Kirchturm hat, war er froh, als er die Aufgabe Hans Irber übertragen konnte. Seit Mai macht Irber auch Kirchenführungen durch die Basilika. „Mir macht es Spaß, ich bin verfügbar und vom Pfarramt aus schnell zu erreichen.“

Erinnerungen an die eigene Kindheit

Die Motivation für sein ehrenamtliches Engagement in der Kirchen- und Friedhofsverwaltung, im Kirchenchor und jetzt an der Turmbaustelle nimmt Irber aus mehreren Quellen. Neben dem Glauben ist es auch ein bisschen der Stolz, neben so einer bedeutenden und schönen Kirche aufgewachsen zu sein und zu leben. Dann natürlich die Kindheitserinnerungen, die er mit der Kirche verbindet. Und schließlich steht hinter seinem Engagement die Dankbarkeit. Denn im Jahr 1999 wurde Irbers Sohn Johannes geboren. „Ich war schon 50 damals und meine Frau 40 – und da ist man einfach dankbar, wenn man noch ein Kind bekommt und das dann auch noch gesund ist.“ Diese Dankbarkeit will er mit seinem Engagement zeigen.

Dass er alle Aufgaben ehrenamtlich erledigt, ist für ihn selbstverständlich: „Die Finanzlage der Pfarrgemeinde ist sehr angespannt.“ Sinkende Einnahmen, steigende Kosten – und in diesem Jahr die zusätzlichen Belastungen durch die Erneuerung des Missionskreuzes am Friedhof und die Beseitigung der Sturmschäden. Umso mehr setzt sich Irber mit großem Engagement ein – nicht zuletzt bei Führungen auf die Turmspitze, die derzeit aufgrund der Baumaßnahmen möglich sind (siehe Artikel unten).